GOLDMANN

Lesen erleben

Buch

Kleine Kinder brauchen Halt und Orientierung in einer Welt, in der vieles noch neu und fremd für sie ist, und sie brauchen Eltern, die ihnen diese Hilfe geben. Später ist es dann genauso wichtig, den größer gewordenen Kindern den Freiraum zu lassen, den sie brauchen.
Die erfahrene Psychotherapeutin und Erziehungsberaterin Ursula Neumann gibt Eltern Rat, wie sie ihren Kindern am besten zur Seite stehen. Sie hält Antworten auf die wichtigsten Erziehungsfragen in den verschiedenen Entwicklungsphasen des Kindes bereit und geht auf Themen wie wie Trösten, Toleranz, Trotz und Eifersucht ein. Alltagsbeispiele erzählen differenziert und einfühlsam vom Innenleben kleiner Kinder, von Lernschwierigkeiten oder der Trennung der Eltern.
Für eine verständnisvolle Beziehung zwischen Eltern und Kind.

Autorin

Ursula Neumann ist Psychotherapeutin für Kinder, Jugendliche und Familien, Erziehungsberaterin und Supervisorin. Nach langer klinischer Tätigkeit arbeitete sie viele Jahre als Leiterin einer Münchner Erziehungsberatungsstelle, danach in freier Praxis. Sie lebt in Gauting bei München.

Von Ursula Neumann außerdem im Programm:
Lass mich Wurzeln schlagen in der Welt (17164)

Ursula Neumann

Wenn die Kinder klein sind, gib ihnen Wurzeln, wenn sie groß sind, gib ihnen Flügel

Ein Elternbuch

GOLDMANN

Alle Ratschläge in diesem Buch wurden von der Autorin und vom Verlag sorgfältig erwogen und geprüft. Eine Garantie kann dennoch nicht übernommen werden. Eine Haftung der Autorin beziehungsweise des Verlags und seiner Beauftragten für Personen-, Sach- und Vermögensschäden ist daher ausgeschlossen.

Verlagsgruppe Random House FSC-DEU-0100
Das für dieses Buch verwendete FSC®-zertifizierte Papier *Classic 95* liefert Stora Enso, Finnland.

1. Auflage
Vollständige Taschenbuchausgabe April 2012
Wilhelm Goldmann Verlag, München,
in der Verlagsgruppe Random House GmbH
© 1997 Kösel-Verlag, München,
in der Verlagsgruppe Random House GmbH
Umschlaggestaltung: Uno Werbeagentur, München
Umschlagfoto: © Getty Images / Darryl Leniuk
Satz: Buch-Werkstatt GmbH, Bad Aibling
Druck und Bindung: GGP Media GmbH, Pößneck
BK · Herstellung: IH
Printed in Germany
ISBN 978-3-442-17297-9

www.goldmann-verlag.de

Für Chiara-Franziska,
einem Kind unserer Zeit,
und für ihre Schwestern
Natascha-Maria und Maja-Kristin

Inhalt

Geleitwort 10
Worum es geht 13
Vorwort 19

Noch ehe das Kind geboren ist … 21
Lieben Frauen ihre Kinder anders als Männer? 25
Reichen meine Kräfte aus für das kommende Kind? 30
Wird er mich wirklich heiraten? 36

Von unfreiwilligen Vätern und schwangeren Männern 44

Was Kinder innerlich erleben 53
»Futter« macht nicht nur den Magen satt 56
Frühe Angst kann »böse« machen 60
Tanja soll verzichten lernen 64
Zärtlichkeiten sind das Brot für die Seele 69
Wie viel »neue Welt« können kleine Kinder verkraften? 73

»Ich lasse mich nicht ausnehmen« 76
Wer versteht wen? 82
»Ich kann noch gar nicht fliegen« 87
»Wo wohnt der Alle?« 90
Von der Süße der Zitronencreme 92
Toleranz kann bitter enden 95
Trotzköpfe kann man »züchten« 102
»Meine Sonne ist immer blau« 106
»Mutti hat Vati – und wen habe ich?« 107
»Oma hat immer einen Kamm« oder:
Vom frühen Lesenlernen 115
»Hast du auch eine Scheidung?«
Von möglichen Hilfen für
kleine Kinder nach einer Scheidung 124
»Ich will auch ›blöder Papa‹ sagen« oder:
Die Geschichte eines Konflikts 130
Von einer überzeugenden Intelligenz oder:
Von der Schulreife und was diese ausmacht 136
Was kleine Kinder sich von ihren
Eltern wünschen 148

Aus dem Alltag zweier Schulkinder 156
Dieter könnte, wenn er nur wollte 157
Von der Kinderseele eines Dichters 174

Wie können Flügel wachsen? 186
Ich bin nicht du 190
Johannes darf nichts 194

Freiheit will verantwortet sein 199
Ich soll so sein, wie meine Mutter
mich will! 200

Über das Erziehen – ein unendliches Thema 207
Zum Kindergarten heute 225
Nachwort: Ein Brief an Chiara-Franziska 236
Anmerkungen 243
Literaturempfehlungen 250
Register 252

Geleitwort

Seit Sigmund Freud vor 100 Jahren seine psychoanalytischen Theorien entwickelte, besteht in den einschlägigen Schulen die übereinstimmende Auffassung, dass die Grundlagen für psychische und psychosomatische Erkrankungen in den ersten fünf bis sechs Lebensjahren gelegt werden. In den letzten Jahrzehnten hat sich das Augenmerk verstärkt auf eine systemische Sichtweise verlegt, die den Einzelnen in seinem unlösbaren Zusammenhang mit seiner Familie zu verstehen beginnt. Es liegen heute detaillierte Erkenntnisse darüber vor, dass es nicht nur Vater und Mutter als Einzelpersonen sind, die die Erlebens- und Verhaltensweisen ihrer Kinder bestimmen, sondern mit entscheidend die Familie als System.

Der Vorteil der analytischen Kinder- und Jugendlichentherapie besteht darin, dass der Psychotherapeut seinen Klienten in dessen Familie kennen lernen kann. Die Autorin steht seit langem dafür ein, dass bei auftretenden Erziehungsfragen im Erstkontakt möglichst die ganze Familie einzubestellen ist. Bei jungen Klienten lassen sich auffällige Verhaltensweisen und sich anbahnende Fehlentwicklungen direkt im Status Nascendi angehen. Bei Erwachsenen hingegen finden wir verhärtete Symptome und erhebliche Ein-

schränkungen ihrer Handlungsweisen vor. In diesem Buch wird der Interessierte zahlreiche anregende und nachdenkenswerte Beispiele zu diesem Thema finden. Es ist wichtig, sich über die breite Palette neurotischer Entstehungsursachen zu informieren. Solche Informationen werden für Eltern, für Erzieher und auch für Lehrer von Nutzen sein. Dazu ist dieses Buch geradezu eine Fundgrube. Darüber hinaus kann sich jeder, der mit Kindern zu tun hat, ein vertieftes Verständnis vom kindlichen Erleben und Verhalten holen. »Über das Erziehen« ist in Elternbüchern lange nicht so konstruktiv nachgedacht worden. Dieses Kapitel endet nicht mit Auflagen, sondern mit einem Angebot an Fragen.

Die Autorin berichtet erlebnisnah von ihren Erfahrungen, die sie 13 Jahre in einer klinischen Tätigkeit, 14 Jahre in zwei Erziehungsberatungsstellen und während ihrer langen psychotherapeutischen und beratenden Praxis mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen gesammelt hat.

Dieses hier vorliegende »psychologische Lesebuch«, wie es die Autorin selbst nennt, lässt den Leser unmittelbar in die Innenwelt von Kindern hineinsehen, besonders auch da, wo Kinder im gewohnten Kontakt ihre Aussagen verweigern. Die Autorin macht es auch dem hellhörigen Erwachsenen möglich, sich selbst in seinem Umgang mit dem Kind genauer sehen zu lernen. Dadurch wird das Buch dort zu einem Ratgeber, wo andere Publikationen sich mit äußeren Beschreibungen begnügen.

Prof. Dr. Wolfgang Zander

Die eigentlichen Entdeckungsreisen
bestehen nicht im Kennenlernen neuer Landstriche,
sondern darin,
Dinge mit anderen Augen zu sehen.

MARCEL PROUST

Worum es geht

Auf den meisten Seiten dieses Buches, liebe Leser, werden Sie Alltagsbeispiele über Kinder und ihre Eltern lesen. Die Anregung für dieses Buch haben mir zahlreiche ehemalige Klientinnen gegeben. Die Mütter von damals erhoffen sich für ihre inzwischen erwachsenen Kinder eine Unterstützung, die den jungen Müttern und Vätern helfen kann, sich in der unsichtbaren Seele ihrer Kinder immer besser auszukennen. In diesen Alltagsbeispielen versuche ich aufzuzeigen, dass unser Denken und Tun immer auch von unserer Seele, unseren Gefühlen mitbestimmt ist. Wer sich in seinem Seelenhaushalt einigermaßen auskennt, profitiert davon nicht nur für den Umgang mit seinen Kindern, sondern kommt auch mit sich selbst besser zurecht als ein »Seelenblinder«. Es soll Sie nicht entmutigen, wenn ich hinzufüge, dass das Vertrautwerden mit sich selbst ein Leben lang andauert. Sie werden schnell verstehen, warum das gar nicht anders sein kann. Kein Mensch kann nämlich einem anderen ins Herz schauen und auch nicht in das eigene. So sind wir nun einmal angelegt. Darum macht es keinen Sinn, hier auf Wissen oder Objektivität zu pochen. Die Frage »Wie konntest du nur …?« darf sich auch ein erwachsener Mensch stellen, wenn er registriert, etwas

getan zu haben, was er gar nicht tun wollte. Er kann sich sogar dazu entschließen, seine unfreiwilligen Worte und Handlungen nicht einfach beiseitezuschieben. Sie gehören schließlich zu ihm. Wir können dadurch aufmerksam werden auf das, was uns von innen her zu solchen Reaktionen treibt, die wir im Nachhinein vielleicht bedauern. Meist sagen sie uns darüber etwas aus, wie wir halb bewusst oder auch unbewusst zum Gegenüber stehen. Im Innern melden sich nicht nur Gefühle und vitale Impulse, sondern auch Gedanken und Fantasien. Wie reich das Innenleben sein kann, werden viele Leser schon an ihren bunten Träumen entdeckt haben. Auch ohne therapeutische Aktionen lassen sich manche Schleier, die über dem Inneren lagern, lüften – vorausgesetzt, der Leser meint es gut mit sich und riskiert es, auch sein Inneres bewusst in sein Leben zu integrieren. Mit dem Leitspruch zu Beginn dieses Kapitels möchte ich ermutigen, auf Entdeckungsreise zu gehen. Für seinen Autor, den französischen Dichter Marcel Proust, können diejenigen Menschen wesentliche Entdeckungen machen, die innerlich bereit sind, Dinge mit anderen Augen zu sehen. In diesem Buch geht es nun nicht um Dinge, sondern um Menschen. Es geht zum Beispiel darum, den jungen oder auch erwachsenen Menschen nicht immer mit den gleichen Worten zu charakterisieren. Wer immer die gleichen Worte, etwa »unfreundlich«, »egoistisch« oder »grotesk«, für das Verhalten eines anderen gebraucht, engt sich in seinem Blick empfindlich ein und gibt dem anderen keine Chance für Veränderun-

gen. Sehen Sie sich einmal Fotos aus Ihren Lebensstufen an. Sind nicht gerade Wandel und Veränderung Symbole des Lebens?

Ich möchte ermutigen, sich auf »fremde« Kinder und »fremde« Erwachsene einzulassen. Es sind Kinder aus ganz normalen Familien, auch wenn wir sie Problemkinder nennen. Manche Problemkinder werden besonders offenkundig machen, wie sich Ängste und Unsicherheiten auswirken können. So unerwartet es klingen mag, gerade deutliche Auffälligkeiten zeigen meist eine gesunde vitale Abwehr gegen eingeschränkte Lebensfreude an. Vorhandene Lebensenergien sind gleichsam in falsche Kanäle geflossen und versperren das im Menschen angesiedelte Bedürfnis nach Nähe, Erfolg und Selbstwerdung.

Mein Beruf bringt es mit sich, in ungezählten Stunden mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen bekannt zu werden. Bekannt aber nicht im üblichen Sinn. Ich lerne den Menschen auf dem Weg zu seinen Ängsten und Sehnsüchten kennen, in seinem Zorn und seiner Traurigkeit, in seinen Beziehungsschwierigkeiten. Ich lerne den Menschen durch den Menschen kennen. Psychologische und pädagogische Fachbücher sind mir dabei bis heute eine brauchbare Hilfe geblieben. Sie sind wie Landkarten nützlich, auch wenn Landkarten das Land selbst nicht zeigen können.

Eltern zu sein hat sich in den vielen Jahren meiner Tätigkeit gewandelt, ich habe dazugelernt. Wichtig war mir in diesem Buch vor allem die Aufnahme aktueller Fragestellungen, die sich zum Teil deutlich von den Fragen un-

terscheiden, die noch vor 15 oder 20 Jahren gestellt wurden. Zum Beispiel die Fragen, ob schon Kinder Konflikte haben können, ab wann und wie man ihre Intelligenz fördern solle und was Schulreife ausmacht. Auch zum heutigen Kindergarten habe ich ein eigenes Kapitel geschrieben, da mir die Beziehung zwischen dem nun rechtlichen Anspruch auf einen Kindergartenplatz für alle Kinder und der individuellen Förderung des Einzelnen mehr als diskussionswürdig erscheint.

Viel Zeit habe ich für die Erstellung des pädagogischen Kapitels *Über das Erziehen – ein unendliches Thema* verwendet. Noch immer scheint mir das kleine Kind in seinen ersten fünf bis sechs Lebensjahren der am wenigsten verstandene Mensch. Das hängt unter anderem damit zusammen, dass vielen Erwachsenen diese ersten Lebensjahre wie eine Landschaft im Meer versunken sind und dass sie sich dadurch wie Fremdlinge diesen Kindern gegenüber vorkommen und sich auch so verhalten. Sie können oft spontan nicht viel mit ihnen anfangen. Der moderne Mensch fühlt sich nicht selten durch kleine Kinder um seine Zeit betrogen. Er ist gewohnt, mit Vernunft und Argumenten seinem Gegenüber zu begegnen.

Kinder fordern uns aber auf andere Weise heraus. Ihre wachsende Lebenskraft, ihre Freude am Tun und Ausprobieren und ihre Neugier auf diese Welt führen sie zu ständig wechselnden Aktionen, die sich so gar nicht voraussehen lassen. Kinder kennen die geschriebenen und ungeschriebenen Gesetze unserer Kultur und unserer Ge-

sellschaft noch nicht. Über lange Zeit verlassen sie sich darauf, »König« in dieser Welt zu bleiben und nur ihren eigenen Impulsen nachzugehen. Zugleich schenken sie uns den Glauben an unsere Autorität. Sie lernen sich uns anzuvertrauen und bewerten die Erwachsenen als Weltenkenner. Sie sind jedoch auch ausgestattet mit Gefühlsantennen, die dem Erwachsenen vielfach verloren gegangen sind. Und mit dieser Mitgift dringen sie in unser Inneres ein und erspüren mit der Sicherheit eines Seismographen, wie wir zu ihnen stehen.

Die folgenden Kapitel möchten dazu beitragen, kleine Kinder wieder neu und mit anderen Augen zu sehen. Jeder Leser kann nur für sich entscheiden, was er durch den erweiterten Blick auf Kinder in seinem pädagogischen Umgang nutzen will und wie er das bewerkstelligen soll. Psychologie ist eine Hilfswissenschaft, psychologische Fachkräfte sind austauschbar. Eltern sind nicht austauschbar. Erziehen kann immer dann gelingen, wenn sich die persönlichen Beziehungen zwischen Eltern und Kindern in einem Klima menschlicher Begegnung und gegenseitiger Hilfestellung entwickeln. Eltern bleiben auch dann Experten im Erziehungsfeld, wenn sie auf Hürden stoßen.

Die Leserinnen bitte ich im Übrigen, sich im »Leser«, im »Erzieher« und »Lehrer« gut aufgehoben zu fühlen. Mein Sprachgefühl sträubt sich gegen ein angehängtes »Innen«. Hat sich dadurch die Gleichstellung von Mann und Frau wirklich verbessert?

Hier abschließend möchte ich den Müttern danken,

die mich angeregt haben, dieses Buch zu schreiben. Mein Dank gilt auch Dr. Ursula Riechers, die mit großer Sorgfalt und anregenden kritischen Bemerkungen mein Manuskript gelesen hat. Besonderen Dank bin ich Lieselotte Herz schuldig, die mit unermüdlicher Ausdauer meine zum Teil nicht nummerierten Manuskriptseiten geordnet und meine handschriftlichen Veränderungen mit Erfolg entziffert hat. Mit großer Freude denke ich an das anregende Anfangsgespräch mit der Lektorin Dagmar Olzog, das mich eine gute Zusammenarbeit vorausahnen ließ. Heute danke ich nun für die gemeinsame Arbeit.

Vorwort

Ich freue mich, dass mein Elternbuch nun in einer erweiterten Neuauflage vorliegt und danke hierfür herzlich dem Kösel-Verlag. Ich danke dem Verlag dafür, dass meine Vorschläge erfüllt wurden: die Erweiterung des Buches besonders den Heranwachsenden und ihren Eltern zugutekommen zu lassen und dafür als Autorin Elfie Schloter zu gewinnen. Elfie Schloter, langjährige Leiterin der Starnberger Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche und Erwachsene, leitet heute in Berg am Starnberger See das Institut für Zusammenarbeit im Erziehungsbereich (IFZE). Sie ist Supervisorin, Mutter und Großmutter.

Heranwachsende wandeln sich vor unseren Augen; das kann angesichts der ständigen Wandlungen in naher und ferner Welt gar nicht anders sein. Auch die Veränderungen in der inneren Haltung auf Seiten der Elternschaft ist nur vor diesem Hintergrund zu verstehen. Elfie Schloter hat über 30 Jahre Heranwachsende und ihre Eltern begleitet. Ihre vielfältigen Erfahrungen sind in das von ihr verfasste Kapitel »Wie können Flügel wachsen« eingeflossen und machen es so überzeugend. Ich danke Elfie Schloter für ihre Bereitschaft, das vorliegende Buch mit ihrem Kapitel zu ergänzen.

Trotz der poetischen Sprache des sympathischen Buchtitels habe ich ihm vor sechs Jahren nur zögernd zugestimmt, weil mein Bemühen darin bestand, das *kleine* Kind bis zum Schulanfang in seinem inneren Erleben den Lesern zugänglich zu machen. Nur die beiden Themen über Leistung und Autorität waren für Schulkinder gedacht. Es freut mich, dass das Buch durch die vorgenommene Erweiterung für die »großen Kinder« dem Dichterwort noch besser entspricht.

Heute kann ich sagen, dass es zu meinen »kleinen Glücksmomenten« gehört (siehe das Kapitel *Hast du auch eine Scheidung!),* eine gute Resonanz durch zahlreiche persönliche Kontakte, viele Briefe und Anrufe zu erleben. Meine Hoffnung ist damit gestärkt, dass wir mutig werden, auch das Fühlen als Erkenntniskraft schätzen zu lernen, weil es keinen Grund gibt, sich hinter dem Denken zu verstecken.

Ursula Neumann

Noch ehe das Kind geboren ist …

Wenn junge Eheleute das erste Kind erwarten, sprechen sie selbstverständlich davon, wie es wohl sein wird und wie es werden sollte. Wünsche in Bezug auf Begabung, Aussehen und Geschlecht melden sich an. Die Wünsche können sich auch zu Riesenwünschen auswachsen. Das Kind muss dann Spitzensportler werden, ein Pianist oder vielleicht sogar ein Minister. Ebenso selbstverständlich stellen sich Befürchtungen ein. Was bleibt an Zeit für mich übrig? Wie weit muss ein Kind eine Hauptperson bleiben? Das ganz normale Hin und Her der Gefühle kann bei manchen Frauen dazu führen, schon vor der Geburt des Kindes den inneren Beschluss zu fassen, nur auf kürzeste Zeit auf Gewohnheiten zu verzichten und für Einschränkungen bereit zu sein. Männer, und auch die, die »gute« Väter werden wollen, sind da meist besser dran. Sie haben als Schutzschild gegen neue Aufgaben und Einschränkungen ihre Berufsarbeit vorzuweisen. Das viel gebrauchte Wort vom Partner, zu dem das Kind von Anfang an erzogen werden soll, macht auf diese Zwiespältigkeit der Gefühle aufmerksam. Jedes Wort hat seine Hintergründe. Immer ist es auch so etwas wie eine Maske für Verborgenes. Auf

seiner Vorderseite zeigt das Wort »Partner« die Moderne an. Es wird dann als Symbol für die Gleichwertigkeit von Kind und Erwachsenem verstanden. Das Kind ist dann nicht weniger wert als ein Erwachsener. Das Kind ist aber anders, sehr anders. Seine Entwicklungsstufe ist völlig verschieden von der eines Erwachsenen. Sie ist deshalb aber nicht weniger »reif«.

Ein Säugling ist so reif wie ein Säugling. Ein Kleinkind ist so reif wie ein kleines Kind. Wer Reife nur dem Erwachsenen zuerkennt, geht über unauflösliche Gegebenheiten des Lebens hinweg. Das hängt oft damit zusammen, dass wir Selbstverständlichkeiten gar nicht mehr recht wahrnehmen. Zu diesen Lebensgesetzen gehört die Tatsache, dass zur gleichen Zeit immer mehrere Generationen miteinander und nebeneinander leben und sich »aushalten« müssen. Säuglinge, Kleinkinder, Jugendliche, junge und alte Erwachsene unterscheiden sich nicht nur in ihren äußeren Erscheinungen. Sie haben auch ihr eigenes Verständnis von sich selbst und der Welt. Es kann hilfreich sein, das Reifen als einen Prozess zu verstehen und nicht als einen Zustand. Wir kommen in einem späteren Zusammenhang auf diesen Aspekt zurück. Mit dem Begriff »Partner« können insgeheim auch Ängste vor der neuen Verantwortung verbunden sein, etwa vor der Angst, über lange Zeit in das Leben des Kindes eingebunden zu sein. »Partner« kann dann zum Symbol für den bewussten oder auch nicht bewussten Wunsch von Mutter und Vater werden, das Kind möglichst schnell zu verselbstständigen. Es wird mit die-

sem Wort »Partner« gleichsam aufgewertet. Die heutige Kleidung für Babys und Kleinkinder scheint mir unter anderem diesem Wunsch Rechnung zu tragen. Sie unterscheidet sich häufig weder in ihren Farben noch in ihrem Design von der der jungen Erwachsenen. Gerade bei einem ersten Kind sind solche Ängste der Eltern gut verständlich. Auch Erwachsene erleben angesichts von neuen unbekannten Aufgaben Angstgefühle. Der Erwachsene tut gut daran, diese nicht einfach wegschieben zu wollen. Das kann ihm auch gar nicht gelingen. Gefühle lassen sich zwar verdrängen, jedoch nicht ausscheiden. Wer sie zulassen kann, das heißt mit sich selbst oder einem anderen über sie spricht, lernt sich wieder ein wenig besser kennen und das wird ihm auf dem langen Weg der Bejahung seiner persönlichen Schwächen und Stärken helfen. Diese Ängste haben immer auch mit dem zu tun, was wir Zeittendenz nennen. Wir sprechen zu Recht von einer individualistischen Gesellschaft. Trotzdem neigen nicht wenige Menschen dazu, dasjenige, was alle machen oder denken, als richtig aufzuwerten. Auch Individualisten brauchen in manchen Bereichen die Zustimmung einer Gruppe, der Gleichdenkenden, gleichsam als Tragebehälter, in dem sie sich aufgehoben fühlen können. Und dieses Zugehörigkeitsgefühl gibt keinen Anlass, über die Qualität von Mengen nachzudenken. Mengen beziehen sich auf die Anzahl, nicht aber auf die Qualität.

Wer gewohnt ist, sich nur um sich selbst zu kümmern, dem wird es natürlich schwer fallen, sich auf die Verant-

GOLDMANN

UNVERKÄUFLICHE LESEPROBE

Ursula Neumann

Wenn die Kinder klein sind, gib ihnen Wurzeln, wenn sie groß sind, gib ihnen Flügel
Ein Elternbuch

Taschenbuch, Broschur, 256 Seiten, 12,5 x 18,3 cm
ISBN: 978-3-442-17297-9

Goldmann

Erscheinungstermin: März 2012

Das Standardwerk für Eltern – mit zahlreichen Alltagsbeispielen

Ursula Neumann befasst sich einfühlsam mit den wichtigsten Fragen der Erziehung kleiner und größer gewordener Kinder, die sie undogmatisch und lebensnah beantwortet. Die reiche Gefühlswelt von Kindern verständlich zu machen, ist ihr ein besonderes Anliegen. Ein optimistisches und gewinnbringendes Lesebuch für Eltern und andere Erziehende.

Der Titel im Katalog